



Umfeld und Zukunft der Alterspolitik

Bevölkerungsentwicklung

In unseren vier Gemeinden wird es in den nächsten zwei Jahrzehnten einen enormen Anstieg von Menschen im nachberuflichen Alter geben, da die geburtenstarken Jahrgänge pensioniert werden. Nur mit einer sinnvollen Alterspolitik, die sowohl die Kompetenzen und Ressourcen dieser Altersgruppe wie auch den Unterstützungsbedarf einbezieht, kann diese Herausforderung gemeistert werden – und dies nur unter Einbezug der Betroffenen. Die Chancen und Herausforderungen des Alters gehen alle Generationen etwas an. Dabei ergeben sich auch Möglichkeiten für Austausch und gegenseitige Unterstützung. So bei Familien, die froh sind um Kinderbetreuung, weil beide Elternteile (teilzeitlich) arbeiten, oder wenn Nachbarinnen und Nachbarn einander unterstützen.

Die steigende Lebenserwartung führt zu neuen Chancen, aber auch zu Risiken bei der Finanzierung des Alters. Damit die Finanzen und die personellen Ressourcen sorgfältig eingesetzt werden können, wird deshalb je länger je mehr nicht nur eine Alters-, sondern auch eine Generationenpolitik ausgehandelt werden müssen.

Neu werden auch immer mehr Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen bei uns älter werden. Es ist wichtig und kosteneinsparend, wenn diese Menschen zu diesem Zeitpunkt bereits gut integriert und vor allem auch gut informiert sind.

Ambulante und stationäre Altersversorgung

«Ambulant vor stationär» – nach diesem Motto wird im Kanton Bern die Alterspolitik geplant. Seit ein paar Jahren ist die stationäre Planung (Alterspflegeplätze) in die Verantwortung von Regionen gelegt worden.

Unsere stationären Anbieter können den Bedarf zurzeit abdecken. Sie haben sich mit den Angeboten Ferienbetten, Pflegeplätze für Demenzkranke und Tagesstrukturen den heutigen Anforderungen angepasst. Ab 2040 werden aber voraussichtlich mehr Betreuungsplätze benötigt. Die Anbieter werden deshalb innovativ bleiben müssen.

Die Herausforderung der Zukunft wird der Anstieg von Menschen mit Demenz sein und von Menschen, die weder ein familiäres noch ein freundschaftliches Umfeld haben. Dem Mangel an genügend Pflege- und Betreuungskräften muss aktiv begegnet werden.

In diesem Zusammenhang spielen auch die ambulanten Angebote von Organisationen wie Spitex und Pro Senectute sowie die begleitete ambulante Unterstützung durch Familienangehörige eine zunehmend wichtige Rolle.

Umsetzung

Der Seniorenrat ist der Vorstand des Seniorennetzwerkes. Er sichert im Auftrag der politischen Behörden und im Gespräch mit der Bevölkerung die Umsetzung und Weiterentwicklung der Alterspolitik und koordiniert sie zusammen mit der Sozialkommission mit den einzelnen Gemeinden.

Bei der Umsetzung der Massnahmen übernehmen das Seniorennetzwerk, Brenzicare und weitere Akteurinnen/Akteure eine wichtige Rolle.

Die Gemeinden achten bei allen Projekten und Planungen darauf, diese altersfreundlich umzusetzen.

Der Sozialdienst gibt die nötige Unterstützung bei der Umsetzung der Alterspolitik. Seniorenrat und Sozialdienst können unterstützt werden von einer Person, die als Altersbeauftragte wirkt.

Das vorliegende Leitbild wird in einem Massnahmenplan konkretisiert. Dieser wird laufend nachgeführt (Stand der Umsetzung, neue Massnahmen). So kann der aktuelle Stand der Alterspolitik jederzeit dokumentiert werden.

«Unterwegs zu einer altersfreundlichen Gemeinde»

**Altersleitbild der Gemeinden
Brenzikofen, Herbligen, Linden, Oberdiessbach**





Der Weg zum heutigen Leitbild

Der Grosse Rat hat den Gemeinden 1993 nahegelegt, regionale bzw. kommunale Altersleitbilder zu entwickeln. Dieses Leitbild wurde von den Gemeinden Brenzikofen, Herbligen, Linden und Oberdiessbach (inkl. Aeschlen und Bleiken) 2005 verabschiedet und veröffentlicht.

Ab 2013 nahm die «Spurgruppe Alterspolitik» im Auftrag der Sozialkommission die Aktualisierung und Aktivierung des Leitbildes 2005 an die Hand. Anschliessend formulierten Interessierte aus allen beteiligten Gemeinden in einem Workshop Umsetzungsmassnahmen, gefolgt von einem öffentlichen Anlass zur neuen Alterspolitik. Die Ergebnisse wurden in Arbeits- und Projektgruppen konkreter gefasst und priorisiert. Parallel dazu entstand die Fassung 2016 des vorliegenden Leitbildes.

Nach einer Bedürfniserhebung mit Hilfe von Pro Senectute wurde ab 2024 die bisherige Alterspolitik kritisch gewürdigt und ergänzt. Daraus entstand die Alterspolitik 2.0 mit dem nun vorliegenden Leitbild 2026.

Dank

Die Gemeinderäte von Brenzikofen, Herbligen, Linden, Oberdiessbach bedanken sich bei allen Institutionen, Organisationen und Personen, die sich für eine zeitgemässe Alterspolitik engagieren und so mithelfen, die hier formulierten Ziele zu erreichen.

Umriss einer neuen Alterspolitik

Zur Zielgruppe unserer Alterspolitik gehört rund ein Drittel der Bevölkerung. Sie umfasst die Menschen, die sich auf die Zeit nach der Pension vorbereiten, Seniorinnen und Senioren nach der ordentlichen Erwerbsarbeit und solche im fragilen Alter.

Die «neue Alterspolitik» geht davon aus, dass viele Menschen in den ersten beiden Phasen wissen, was sie wollen und über die Ressourcen verfügen, selber aktiv zu werden. Die Aufgabe der Politik ist es, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen sowie zur Eigeninitiative zu ermutigen und zu unterstützen. Früher oder später benötigen dann die meisten Personen gezielte Begleitung und Unterstützung. Diese sicherzustellen ist eine wichtige Aufgabe der Alterspolitik.

Sechs Leitgedanken

Mit den folgenden Leitgedanken wird aufgezeigt, welche Ziele die Gemeinden in der Alterspolitik anstreben.

Information

Die ältere Bevölkerung ist informiert über Beratungs- und Hilfsangebote, die ein möglichst selbständiges Leben unterstützen, sowie über gesellige, sportliche und kulturelle Angebote in den Gemeinden.

Beratung, Begleitung, Unterstützung und Pflege im Alter

Hilfe und Pflege im Alter sind gewährleistet. Es bestehen Dienstleistungen und Hilfsangebote für Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Auch in Fragen von Sterben und Tod ist eine Begleitung gewährleistet.

Gute Bedingungen für ein gesundes, aktives Leben im Alter

Die Bedingungen für ein gesundes, aktives Leben im Alter sind gegeben. Dazu gehören Möglichkeiten zu genügend Bewegung und sozialem Austausch sowie Bildungsangebote, auch im Bereich ‚Neue Medien‘. Der Zugang zu analogen und digitalen Kommunikationsmöglichkeiten ist gewährleistet.

Sicher im öffentlichen Raum unterwegs sein

Ältere Menschen fühlen sich sicher. Sie sind dank sicheren, hindernisfreien Fusswegen, hindernisfreier Infrastruktur sowie öffentlichen Verkehrsmitteln mobil.

Wohnen im Dorf

Es gibt genügend hindernisfreien und günstigen Wohnraum sowie Alterswohnungen mit und ohne Unterstützungsangebot. Ältere Menschen können möglichst lange in der vertrauten Umgebung bleiben. In ein paar Gemeinden besteht ein Angebot an stationärer Pflege, Ferienbetten und Tagesstrukturen für Personen, die nicht mehr selbständig leben können. Dieses wird bedarfsgerecht ausgebaut und innovativ weiterentwickelt.

Einladung zur Mitbeteiligung in der Dorfgemeinschaft

Die Gemeinden unterstützen und nutzen das Engagement, die Lebenserfahrung, die Begabungen und das Wissen älterer Menschen. Sie schaffen Möglichkeiten, dass ältere Menschen sich sozial engagieren sowie die Entwicklung der Dörfer und der Region aktiv mitbestimmen und mitgestalten können.